

## Walter Mitterrutzner, Ehrenobmann

Walter Mitterrutzner war von 2007 bis 2019 Obmann des Südtiroler Kinderdorfes und ist heute Ehrenobmann und Mitglied des Vorstandes der Genossenschaft. In seiner Zeit der Obmannschaft wurde die Struktur wesentlich verändert, neue Infrastrukturen wurden geschaffen, wie die Sanierung des Ansitz Thalhofer, die Kinderwohngruppen neu geordnet und ein besseres Netzwerk nach außen.

*Herr Mitterrutzner, Sie kamen nach Ihrer Pensionierung als Generalsekretär der Bezirksgemeinschaft Eisacktal auf Anfrage von Heinrich Psaier zum Kinderdorf und haben 2005 bis 2007 als geschäftsführender Vize-Obmann gearbeitet.*

Heinrich Psaier hatte mich gebeten einzusteigen. „Walter, du musst mir helfen!“ Das Kinderdorf habe ich dann kennengelernt, als eine Einrichtung, wo viel Bewegtes geschehen ist, mit einer bewegten Geschichte im Hintergrund. Jede Familie, jeder Fall war ein bewegter Fall. Ich habe das Kinderdorf irgendwie vor der Öffentlichkeit verschlossen vorgefunden und das wollte ich ändern. Ich habe die geschäftsführende Arbeit übrigens immer ehrenamtlich ausgeübt.

*Ihnen waren vor allem auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig. Was war ihr Leitsatz?*

Wir hatten eine große Fluktuation, weil die Besoldung nicht sehr großzügig war. Ich habe versucht, die Entlohnung dann jenen der öffentlichen Bediensteten anzupassen. Es gab neue Bereichsabkommen mit den Gewerkschaften und ich habe mich auch für mehr Wertschätzung der Mitarbeiter:innen eingesetzt. Ich glaube, dass mir dieser Schritt gelungen ist.

*Und von pädagogischer Seite?*

Ich habe als pädagogischen Leiter Heinz Senoner an meiner Seite gehabt und musste mich in diese pädagogische Arbeit auch erst hineinfühlen und hineinwachsen, denn ich war ja mehr Beamter. Wir haben zunächst die Infrastrukturen erneuert, alle Wasserleitungen neu gelegt, den Sportplatz, den Ansitz des Thalhofer, den wir geschenkt bekommen haben, haben wir saniert. Auf organisatorischer Seite hatten wir ein Problem: Wir fanden keine Frauen mehr, die sich für die Arbeit als Kinderdorfmutter bewerben wollten. Diese Arbeit war eher eine Berufung als ein Beruf. Das Kinderdorf wurde schließlich ja auch zu ihrem Zuhause, Tag und Nacht. Die Kinderdorfmütter waren sehr wichtig, hatten es aber auch nicht leicht, wenn sie zwischen Herkunftsfamilie und Kind standen. So mussten wir ein neues Projekt entwerfen: Heute hat jedes Haus drei bis vier Erzieher:innen, die sich abwechseln, sowie eine Hausleitung.

*Heute nimmt das Südtiroler Kinderdorf Kinder und Jugendliche jedweder Herkunft und Sprache auf. Zeitweise werden an die zehn Sprachen im Kinderdorf gesprochen. In dieser Hinsicht hat es also auch eine Öffnung gegeben?*

Die Zeit der politischen Trennung ist schon lange vorbei und das Kinderdorf steht nicht mehr nur deutsch- und ladinischsprachigen Kindern offen, sondern allen Kindern in Südtirol, die Hilfe benötigen. Die Satzungen wurden geändert und heute gibt es keinen Unterschied mehr. Mir war es immer wichtig, dass die Sprachgruppen nicht getrennt werden.

*Heute sind Sie Ehrenobmann und Mitglied des Verwaltungsrates. Wie beurteilen Sie das heutige Kinderdorf?*

Nach 15 Jahren bin ich aus einem bestimmten Grund zurückgetreten: Ich wollte das Kinderdorf strukturell aufbauen und den Mitarbeiter:innen Wertschätzung entgegenbringen. Bei pädagogischen Fragen habe ich nicht unbedingt die Voraussetzungen, denn ich bin kein Fachmann auf diesem Gebiet. Deshalb wollte ich jemanden, der aus der sozialen Arbeit kommt. Da war Sabina Frei die richtige Kandidatin: Sie ist ehemalige Mitarbeiterin des Kinderdorfes, Initiatorin der Mobilen Familienarbeit, Organisationsentwicklerin, begleitet Partizipationsprojekte und ist Coach. Sie hat alle Voraussetzungen, um das Kinderdorf so zu führen, wie es geführt werden kann und muss – auch unter den heutigen schwierigen Bedingungen.